Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 7 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 450.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Mittwoch, den 10. Januar 1923. | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 10.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 40.— Mk., Offerten-Besorgung 10.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Franzosen haben im Rheinlande umfassende Vorbereitungen zum Vormarsch nach Essen, Bochum und angeblich auch nach Frankfurt a. M. getroffen.

* Die Reichsregierung steht fest auf dem Standpunkt, daß ein französischer Einmarsch in das Ruhrgebiet einen Vertragsbruch bedeutet, über den sie nicht mit den Franzosen verhandeln kann.

* Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth trat in einer Rede in Köln für die Verteidigung des Rheinlandes und für die Zusammenarbeit von Bürgerschaft und Arbeiterschaft ein.

* Wie verlautet, ist der polnische Korridor von den Polen gesperrt worden. Diese polnische Maßregel wird mit den Absichten der französischen Regierung im Westen in Zusammenhang gebracht.

* Von Paris sind 40 Ingenieure nach Düsseldorf abgereist, die die industriellen Betriebe im Ruhrgebiet leiten sollen.

Frankreich marschiert!

Militärische Bewegungen im Rheinland.

Die Franzosen haben noch vor dem Beginn des von Poincaré beschlossenen Vormarsches gegen das Ruhrgebiet bereits in demonstrativer Weise mit Truppenbewegungen begonnen, die im wesentlichen den Zweck der Einschüchterung erstreben. Einige Regimenter sind in französischen Grenzgarnisonen in Marsch gesetzt worden. In Düsseldorf und anderen Städten des besetzten Gebietes zeigen die französischen Truppen eine erhöhte Tätigkeit. Verschiebungen werden angeordnet, Verstärkungen herbeigeholt. Von Paris aus ist ein Zug mit 40 Ingenieuren nach Düsseldorf abgegangen. Diese sollen die Leitung der Industriewerke im Ruhrgebiet übernehmen. Außer Bochum und Essen soll nach einer englischen Sensationsmeldung auch Frankfurt a. M. besetzt werden. Sieben französische und zwei belgische Divisionen sollen dazu aufgeboten werden.

*

Poincaré und die hinter ihm stehen, spielen nach wie vor den starken Mann. Sie wollen damit beginnen, das Herz des Ruhrgebietes, die Stadt Essen, zu besetzen. Sie wollen den militärischen Keil zwischen das Rheinland und das übrige Reich schieben, und sie haben ferner der Welt eine langatmige Denkschrift vorgesetzt über die angeblich systematische Böswilligkeit der Deutschen hinsichtlich der Kohlen-, Stickstoff- und Pflastersteinlieferungen. Diese Denkschrift ist in ihrer Niedertracht und Fälscherkunst geradezu ein Meisterstück; denn aus einer Gegendarstellung der Reichsregierung ergibt sich ein ebenso erschütterndes wie überzeugendes Bild von der entsetzlichen Unmoralität und zielbewußten Erpressertätigkeit, die Frankreich uns gegenüber auf dem Wege über die Reparationskommission in allen diesen Dingen verfolgt hat. Man muß z. B. in der deutschen Darlegung lesen, wie eine Reise durch die deutschen Steinbrüche sogar die französischen Sachverständigen von der platten Unmöglichkeit überzeugte, die angeforderten Pflastersteinlieferungen durchzuführen. Aber, was schiert das Herrn Poincaré? In seiner Denkschrift behauptet er trotzdem, daß Deutschland prinzipiell sich böswilliger Versehlungen schuldig gemacht habe. Bei alledem fragt man sich, wie der französische Ministerpräsident es überhaupt wagen kann, der Wahrheit so kühn ins Gesicht zu schlagen und gegen den vereinten Protest Englands und Amerikas den abschließenden Vernichtungsfeldzug gegen Deutschland einzuleiten.

Um nähere Einsicht in die Dinge zu erhalten, muß man davon ausgehen, daß immer behauptet wird, Frankreich muß zum mindesten auf Amerika Rücksicht nehmen, weil dieses ihm jeglichen Kredit sperren und es zur Zahlung seiner Schulden zwingen kann. Demgegenüber ist es nun von großem Interesse, daß in Berliner neutralen diplomatischen Kreisen dieser Tage auf sehr bedeutsame Vorgänge zwischen Paris einerseits und Rom und Budapest andererseits hingewiesen wurde. Erstens ist es bekanntlich Poincaré gelungen, Mussolini ganz auf seine Seite zu bekommen. Denn, wenn die italienischen Delegierten, wie verschiedentlich bei früheren Gelegenheiten, der französischen Diplomatie die Gefolgschaft versagt hätten, dann wäre der einstimmige Beschluß gegen England nicht zustandegekommen. Man hat ferner gelesen, daß der ungarische Faszistenführer Stephan Friedrich eine geheimnisvolle Reise nach Rom unternommen, und es wurde drittens gemeldet, daß Poincaré „beruhigende" Telegramme an die Tschechoslowakei gerichtet habe. Aus alledem zieht man nun den Schluß, daß die französischen Politiker darauf abzielen, sozusagen einen europäischen Block gegen England und Amerika zu bilden, und daß der Plan dabei der wäre, sich die Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands dadurch zu sichern, daß Frankreich das europäische Geschäft mit Hilfe der genannten Staaten in eigene Hand nimmt. Das würde Frankreich finanziell in weitgehendem Maße von Amerika unabhängig machen. Und wenn dieses Ziel erreicht werden könnte, so würde manches in der Haltung Poincarés während der letzten Zeit sehr leicht erklärlich werden.

Um die Sache noch genauer auseinanderzusetzen, sei des weiteren gesagt, daß die vorstehend gekennzeichnete Rechnung Poincarés allerdings eine sehr beträchtliche unbekannte Größe aufweist. Wenn es ihm schon gelingt, Ungarn, das zurzeit mit der Entente einen heftigen Kampf wegen der Durchführung des Friedensvertrages führt, auf seine Seite zu bringen, so würde doch schon allein die Tatsache, daß Italien neben Frankreich die Führung innerhalb der neuen Mächteregierung haben würde, Jugoslawien mit Naturnotwendigkeit auf die Gegenseite zwingen. Als Mussolini sich zum Diktator aufschwang, war Jugoslawien schon einmal drauf und dran, loszuschlagen, und es gab nur ein Hindernis: die Geldfrage. Und hier eröffnet sich nun die Aussicht auf die zweite unbekannte Größe des Poincaréschen Planes, denn Jugoslawien könnte unter Umständen der Punkt sein, an dem England einsetzt. Wenn es sich darum handelt, das englische Ansehen vor dem letzten tödlichen Schlag zu bewahren, so würden die englischen Politiker sicherlich keinen Augenblick zögern, mit ihren großen finanziellen Mitteln einzugreifen. Jedenfalls sehen wir also, daß sich da unten die ersten Anfänge einer neuen Machtgruppierung in Europa ergeben könnten. Auf der einen Seite der angelsächsische Block England-Amerika, auf der anderen Seite Frankreich, die österreichischen Nachfolgestaaten und Italien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich bis zum letzten Augenblick alles daran setzen wird, um seinen Sieg über Deutschland bis zum äußersten durchzuführen und damit, wie Reichsminister Dr. Schiffer soeben in einem Zeitungsartikel hervorhob, gleichzeitig den Sieg des Romanentums über das Germanentum endgültig festzulegen. Das Peinliche ist nur, daß auch dann, wenn Poincaré in seiner großzügigen diplomatischen Aktion Glück hat, nach dieser eine dritte und entscheidende unbekannte Größe aussteht: das ist Rußland ...

Wie immer sich die Verhältnisse in dem vor dem Ruin stehenden Europa entwickeln mögen, soviel ist ohne Frage sicher: Deutschland soll in erster Linie die Kosten tragen. Es würde die Besiegelung des deutschen Verhängnisses bedeuten, wenn jetzt nicht jedermann den innersten Zwang dazu fühlt, zu seinem Teile zur Bildung einer unerschütterlichen und einheitlichen inneren Front beizutragen. Die nächsten Tage und Wochen werden unter allen Umständen die größten Anforderungen an unseren Selbstbehauptungswillen als Staat und Nation stellen, und es darf keine dringlichere Pflicht für den einzelnen Deutschen geben, als sich der Entwicklung mit seinen ganzen persönlichen Kräften und mit allen Mitteln einzufügen.

St.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neue Teuerungsaktion der Beamten.

In diesen Tagen wird im Reichsfinanzministerium zunächst über die Arbeiterlöhne und dann über die Beamtengehälter verhandelt werden. Seitens der Gewerkschaften dürften der Regierung Forderungen unterbreitet werden, die sich auf das Anwachsen der Indexziffer seit dem 15. Dezember stützen, da bekanntlich von den Organisationen die letzte Regelung der Bezüge im Dezember als nur für die erste Hälfte des verflossenen Monats ausreichend bezeichnet wurde. Weiter wird auch ein Ausgleich für Brotpreiserhöhung verlangt werden, die bekanntlich am 16. Januar Geltung erlangt. Vermutlich wird mindestens eine fünfzigprozentige Aufbesserung der Einkommen gefordert werden.

Volksbegehren zur Siedlungsförderung.

Der Reichsbund für Siedlung und Pachtung in Berlin hat einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens für ein Gesetz zur Ergänzung des Reichssiedlungsgesetzes eingereicht. Der Reichsminister des Innern hat, da formal keine Bedenken vorliegen, dem Zulassungsantrag stattgegeben und ihn veröffentlicht. Daraus darf indes nicht gefolgert werden, daß die Reichsregierung diesen Antrag unterstützt. Nach dem Gesetzentwurf soll jeder, der an Land, Wiesen und Wald mehr als zwei volle Ackernahrungen besitzt, verpflichtet sein, ein Drittel der die zweite Ackernahrung übersteigenden Fläche ohne Entschädigung an den Staat abzutreten. Das abgetretene Land soll bis zum Umfang einer Ackernahrung an Familien in Erbpacht gegeben werden, die noch kein Land oder keine volle Ackernahrung besitzen.

Arbeitnehmerkammern.

Oldenburg und Sachsen stehen im Begriff, Arbeitnehmerkammern einzurichten. Während das sächsische Arbeitsministerium dem Landtag bereits einen Gesetzentwurf darüber hat zugehen lassen, beabsichtigt die Regierung von Oldenburg, der am 16. Januar beginnenden Weitertagung des oldenburgischen Landtages den Entwurf vorzulegen. Den Arbeitnehmern soll gegenüber den schon bestehenden Kammern der verschiedenen Berufszweige eine besondere wirtschaftliche Vertretung eingeräumt werden, die von der Regierung gutachtend bei allen in Betracht kommenden Fragen gehört werden soll.

Ein sozialistischer Einigungs-Weltkongreß.

Das in Köln tagende internationale Aktionskomitee hat den Einigungskongreß auf den 21. Mai in das Hamburger Gewerkschaftshaus einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Der internationale Kampf gegen die internationale Reaktion und die Aktion der sozialistischen Arbeiterparteien für den Achtstundentag und die internationalen sozialen Reformen. Auf je 5000 Parteimitglieder soll ein Delegierter entfallen.

Wiederherstellung des Bankgeheimnisses.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen, Besitz- und Verkehrssteuern zugegangen, der die Anpassung der Tarife, Bewertung, Zahlung, Hinterziehungs- und Erzwingungsstrafen an die gegenwärtigen Geldverhältnisse bezweckt. Der Entwurf sieht außerdem die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses vor. Die Kundenanzeigen der Banken sollen beseitigt und der Depotzwang für die festverzinslichen Wertpapiere aufgehoben werden.

Wohnungsbauabgabe: 1500 %.

Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungswesen billigte die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 750 %, da die Gemeinden Zuschläge in gleicher Höhe erheben. Der Gesetzentwurf beabsichtigt, Räume, die nicht Wohnzwecken dienen, unter gegebenen Umständen mit höheren Zuschlägen heranzuziehen. Er sieht eine Unterstützung von Unternehmungen, die den Wohnungsbau fördern, aus dem Aufkommen der Abgabe vor.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichsverkehrsministerium hat auf den 10. Januar eine Konferenz des Reichseisenbahnrats einberufen. Die Frage der Tarifierung und Detarifierung ist als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Die Frage der Ausnahmetarife für Nahrungsmittel, vor allem für Kartoffeln, soll nochmals besonders genau geprüft werden.

Dresden. Der Reichspräsident hat dem Ministerpräsidenten Buck einen erheblichen Betrag zur Linderung der Not in Sachsen überwiesen. Das Geld ist ein Teil des Ertrages einer Weihnachtssammlung, die die Newyorker Staatszeitung in den Vereinigten Staaten von Amerika veranstaltet hat, sowie einer besonderen Spende der Brooklyner Sänger.

Köln. Der Deutsche Katholikentag wird einem in Homburg v. d. Höhe gefaßten Beschlusse des Zentralkomitees zufolge in diesem Jahre in Köln stattfinden.

Dublin. Fräulein Mac Bride, die eine führende Persönlichkeit in der Aufstandsbewegung ist, ist in Dublin gefangengenommen worden. In einem Dorfe der Grafschaft Cork bemächtigten sich Aufständische einer drahtlosen Station. Nach siebenstündigem Kampfe wurden die Angreifer vertrieben.

Der Rechtsbruch.

Die Stellung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat sich mit eingehender Prüfung der Lage beschäftigt, die sich aus dem alleinigen Vorgehen Frankreichs im besetzten Gebiet ergeben würde. Es braucht nicht mehr wiederholt zu werden, daß ein vereinzeltes Vorgehen Frankreichs unter dem Vorwand einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands einen Rechtsbruch darstellen würde, wie er krasser nicht gedacht werden kann. Aus den Veröffentlichungen der Reichsregierung geht mit aller Klarheit hervor, daß von einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands keine Rede sein kann. Die Reichsregierung hält unbedingt an ihrem Standpunkt fest, sich nicht in Sonderverhandlungen mit der französischen Regierung einzulassen, auch nicht unter dem Druck der Drohungen. Sie ist, wie bereits betont, der Auffassung, daß sie es in der Frage, um die es sich handelt, nur mit der gesamten Entente, nicht aber mit einer einzelnen Macht zu tun hat. Im übrigen ist man in Berliner politischen Kreisen der Ansicht, daß ein Vormarsch nach Essen einen Bruch des Friedensvertrages bedeutet, der den Vertrag überhaupt außer Kraft setzt und somit auch das Aufhören aller deutschen Leistungen nach sich zieht, um so mehr, als nach der Lahmlegung des Ruhrgebietes für uns überhaupt keine Möglichkeit zu irgendwelchen wirtschaftlichen Leistungen mehr bestehen würde.

In Essen sieht die Bevölkerung den kommenden Ereignissen ruhig und gefaßt entgegen. Die Franzosen planen übrigens, für das Ruhrgebiet ein neues Geld einzuführen, welches von den Schwankungen der Mark unabhängig wäre, auch wollen sie die Arbeiterschaft durch Verteilung billiger Lebensmittel für sich zu gewinnen suchen. Sie dürften angesichts der Stimmung der Bevölkerung kein Glück haben.

*

England und Amerika.

Die englische Regierung steht den Vorgängen am Rhein zunächst völlig abwartend gegenüber, die Amerikaner dagegen wollen angeblich den Alliierten eine Note überreichen, in der sie fordern: 1. Revision der Reparationsfrage von praktischen Gesichtspunkten aus. 2. Möglichst baldige Zahlung der Reparationen in bar an die Alliierten mit Hilfe einer internationalen Anleihe. 3. Verringerung der Landstreitkräfte Frankreichs.

Der Kanzler über seinen Friedensvorschlag

Bereitschaft zu offener Aussprache.

Der Reichskanzler Cuno gewährte dem Berliner Vertreter der „Times" eine Unterredung über den von Deutschland vorgeschlagenen Friedenspakt, worin er darauf hinwies, daß auf dem Genueser Konferenzprogramm seinerzeit der Vorschlag gestanden hat, daß alle Länder die gemeinsame Verpflichtung eingehen müßten, sich jeden Angriffes auf ihre Nachbarn zu enthalten. Der Zweck dieses Vorschlages sei nach der ausgesprochenen Absicht der Alliierten gewesen, den Artikel 10 der Völkerbundsakte durch eine auch für Deutschland und Rußland bindende Verpflichtung zu ergänzen. Der Vorschlag sei bekanntlich in Genua nicht verwirklicht worden, und daher hätte die Annahme des deutschen Vorschlages tatsächlich eine vertragliche

Festlegung des deutschen Friedenswillens

zur Folge gehabt, wie sie rechtlich zurzeit noch nicht gegeben sei. Auf die Frage, warum in den Vorschlag für die Vertragszeit der Krieg nicht überhaupt ausgeschlossen, sondern von einer Volksabstimmung abhängig gemacht worden sei, äußerte der Reichskanzler, daß dies nicht deshalb geschehen sei, weil die deutsche Regierung irgendeine Möglichkeit zu einer Kriegserklärung hätte behalten wollen, sondern lediglich darum, weil sie damit die stärkste und zugleich die zeitgemäßeste Sicherung gegen jede Kriegsmöglichkeit zu bieten glaubte. Die Völker selbst sollten zu Garanten des Vertrages gemacht werden. Eine festere Verankerung des Friedenswillens als die Überlassung der Entscheidung an

die Väter, Mütter und Frauen

aller derer, die sich mit ihrem Blut in solcher Stunde bewußt für den Krieg einsetzen müssen, ist undenkbar.

Glauben Sie nicht, daß eine solche Bestimmung den Frieden mehr sichert als z. B. ein Urteil des Völkerbundes? Unser Vorschlag, so erklärte der Reichskanzler zum Schluß, war nicht eine Geste, nicht ein Manöver vor der Pariser Konferenz und noch viel weniger ein Freibrief für Überfälle auf andere friedliche Nachbarn, wie übelwollende Deutung uns unterlegen möchte. In Wahrheit beabsichtigen wir ein praktisches Ergebnis in einer Frage zu erzielen, an der die ganze Menschheit interessiert ist. Wir konnten zunächst nur den allgemeinen Rahmen für ein Abkommen anbieten, dessen Einzelheiten dann in offener Aussprache zwischen den Regierungen hätten geregelt werden müssen.

Für das deutsche Rheinland.

Eine Rede Dr. Wirths in Köln.

Auf dem rheinischen Zentrumsparteitag in Köln hielt der frühere Reichskanzler Dr. Wirth eine große Rede über die innen- und außenpolitische Lage, in der er unter stürmischem Beifall vor allem gegen die Gefahren protestierte, die dem Rheinlande von den Franzosen drohen. Er sagte u.a.:

Soll die deutsche Arbeiterschaft für Reparationen arbeiten, so muß sie zunächst Brot haben. Darum müßte das Reparationsproblem aus der Hand von Leuten, die nur politisch ultimativ denken, in die Hände von Leuten gelegt werden, die geschäftlich klar sehen. Dr. Wirth richtete sodann die Mahnung an die Arbeiterschaft, nicht ungeduldig zu werden. Die Regierung Cuno müßte gerecht und objektiv gewürdigt werden. Man müsse also dankbar sein, daß sie in einer so schweren Lage die Verantwortung übernehme.

Ein neues Ultimatum werde das deutsche Volk nicht annehmen.

Ein einheitlicher, starker, nationaler Wille müsse sich bilden. Für ihn selbst sei und bleibe es das größte Ziel, Bürgertum und Sozialdemokratie zu gemeinsamer politischer Arbeit in Deutschland zu bringen. Unsere innerpolitische Arbeit schreite leider im Schneckentempo voran. Jetzt sei für die deutsche Regierung wieder das Problem gegeben, die deutsche Arbeiterschaft heranzuziehen, das sich allerdings jetzt schwieriger darstelle, als die Einigung von links nach rechts gewesen wäre.

Dr. Wirth schloß mit der Mahnung, Bürger und Arbeiter sollten gemeinsam die Verantwortung tragen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es: „Wir Rheinländer erheben mit tiefer Empörung Einspruch gegen die von Paris uns zugedachte neueste Vergewaltigung. Diese Politik dient nicht der Reparation, sie führt nicht zum Wiederaufbau, sie schafft nur neue Zerrüttung und Zerstörung. Stark wie die deutsche Eiche soll unser deutscher Wille sein: Reich und Rheinland auf ewig ungeteilt!“

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Berlin, 8. Januar.

Die für Mitte Januar in Merseburg in Aussicht genommene Konferenz der Ernährungsminister bezweckt in erster Linie einen Austausch der Vorschläge der Länder über die

landwirtschaftliche Produktionssteigerung

und eine Bereitstellung größerer Mittel durch das Reich für diesen Zweck. Die Schaffung neuen Kulturbodens durch Meliorations- und Kolonisationsarbeiten kann nur für eine Produktionssteigerung auf weite Sicht Bedeutung haben, und deshalb wird im Vordergrund der Erörterungen die Intensiwierung der Landwirtschaft stehen. Die Düngemittelfrage wird demnach ein Hauptgegenstand der Beratungen sein. Kalk ist genug vorhanden, die Phosphorsäure ist knapp, weil die Einfuhr zu teuer kommt; doch glaubt man, bei diesem Punkt auf keine zu großen Hindernisse zu stoßen, da der Boden ja nur allmählich die Phosphorsäure verbraucht. Bei der Stickstoffrage rechnet man damit, daß der Stickstoff-Propaganda-Fonds für die neue Ernte beträchtliche Erfolge bringt. An eine Abgabe von Stickstoff an Frankreich auf Reparationskonto kann nach wie vor nicht gedacht werden. In der Düngemittelfrage wird sich die Konferenz vor allem mit der

besseren Saatgutverteilung

beschäftigen. Die Erfolge, die schon bisher mit den Saatguterperimenten (Steigerung der Ernteerträge um 50 bis 100 %) gemacht wurden, sollen jetzt durch eine Vermehrung der Landwirtschaftslehrer und durch besseren Ausbau der Saatgutverteilung nutzbar gemacht werden. Schließlich soll die Pflege der besseren Kenntnis von Bodenbeschaffenheit und Fruchtfolge von den zum Teil hervorragend arbeitenden Großbetrieben auf die gesamte Bauernschaft übertragen werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 10. Januar 1923.

□ **Änderung der Gebühren im Paketverkehr nach dem Ausland.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 8. Januar 1923 an auf 1600 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

—* **Für die Feststellung des angemessenen Preises nach der Preistreibereiverordnung** haben das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsjustizministerium ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet. Der Feststellung der Gestehungskosten bedarf es nicht, wenn eine ordnungsmäßige Marktlage vorliegt, noch auch bei Verbandspreisen. Bei einer Notmarktlage kann auch von dem zuletzt in Geltung gewesenen ordnungsmäßigen Marktpreis ausgegangen werden. Bei der Berechnung des angemessenen Preises sind die gesamten Verhältnisse zu berücksichtigen. Als Maßstab für die Geldentwertung wird die Indexziffer der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten des Statistischen Reichsamts empfohlen. Es ist dafür eine Berechnung für Einkäufe seit Juli 1921 bis zur ersten Hälfte des November aufgestellt worden. Für die ganze Zeit wird sie von 100 auf 3315,3 berechnet. Sachverständige sollen mehr als bisher, möglich vor Erhebung einer Anklage und vor der Anordnung der Beschlagnahme von Waren, gehört werden. Endlich sollen die Verbraucher mehr als bisher aufgeklärt werden.

+ **Halver,** 10. Jan. Die Gewerbl. Mittelstandseinigung Halver hält am Sonntag, den 14. Jan. ihre Jahres-Hauptversammlung ab. U. a. wird der Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamts Lüdenscheid Herr Dr Linnartz einen Vortrag über Mittelstandsfragen und Herr Ad. Welter einen solchen über die Zwangsanleihe halten. Da auch sonst wichtige Beratungen vorliegen ist der Besuch eines jeden Handwerkers und Gewerbetreibenden zu empfehlen. Herr Dr. Linnartz ist bereit in allen Fragen weitgehendsten Rat und Auskunft zu geben.

+ **Oberbrügge,** 9. Jan. Bei der Firma C. H. Steinbach hierselbst sind seit Monaten fortgesetzt Diebstähle ausgeführt worden, ohne daß es gelingen wollte, der Diebe habhaft zu werden. Den angestrengten Bemühungen der Polizeibeamten unter Mithilfe von Bahnbeamten ist es jetzt gelungen die Diebe zu überführen und ihrem gemeingefährlichen Treiben ein Ende zu machen Nach einem scharfen Verhör haben sie sämtlich ihre Straftaten eingestanden und ihre Mithelfer namhaft gemacht. Die vier Hauptbeteiligten wurden dem Amtsgericht in Lüdenscheid zugeführt.

Kierspe-Bhf., 9. Jan. Eine Ortsgruppe des Ski-Klub Sauerland ist Ende vorigen Jahres in Kierspe Sitz Kierspe-Bhf., gegründet worden. Hermann Freyberg wurde zum 1. Vorsitzenden und Walter Goseberg zum zweiten gewählt. Erster Schriftführer ist Amtmann Hiltebrand, zweiter Walter Gräfe. Die Kassengeschäfte übernahm Hermann Bleiker. Sein Vertreter ist Fritz Lange. Zu Laufwarten bestellte man Richard Trimpop und Fritz Pollmann. Als Jugendlaufwart wird Lehrer W. Kötzsche fungieren. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig ca. 50. In Verbindung mit dem Hauptvorstande werden die Skiwege bezeichnet. Für eine Rodelbahn ist das Gelände bei „Vorderste und Hinterste Berg“ in Aussicht genommen. Vorbereitungen zur Abhaltung eines Kurses sind in die Wege geleitet. Anmeldung zur Jugendgruppe nimmt der Vorstand entgegen. Anfragen sind an den Vorsitzenden (Postfach 11, Kierspe-Bahnhof, Telephon 196) oder Schriftführer (Amt Kierspe, Telephon 13 und 14) zu richten.

Mühlheim-Ruhr, 8. Jam. Auf der Friedrich-Wilhelmhütte kamen beim Ausmauern eines Kanals zwei Leute durch Wassergasvergiftung zu Tode, indem Gas durch einen Schieber eindrang, der irrtümlicherweise geöffnet worden war, eindrang.

Essen, 8. Jan. Explosionsunglück bei der Firma Krupp. Die Explosion ereignete sich gegen 6 Uhr morgens an einem unter 150 Atmosphären stehenden Wasserstoffbehälter. Als beim Absperren des Behälters das Ventil herausgeschleudert wurde, entzündete sich der Wasserstoff. Die Explosion war so stark, daß das Dach abgedeckt wurde. Im angrenzenden Waschraum und Laboratorium entstand Feuer.

Nah und Fern.

○ **85 Millionen unterschlagen.** Mit 10 000 Dollar (rund 85 Millionen Mark) hat der 17 Jahre alte Banklehrling Herbert Mey, der bei einem Berliner Bankhaus beschäftigt war, das Weite gesucht.

○ **Der verhängnisvolle Schießplatz.** Die Schutzpolizei in Potsdam hat den Schießplatz in Kummersdorf bei Zossen gesperrt und den Berliner Alteisenhändlern, die sich mit der Ausbeutung des Geländes befaßten, die weitere Suche nach Metallen vorläufig untersagt. Die Militärbehörde hatte vor einiger Zeit den Schießplatz an eine Berliner Privatfirma verpachtet, und es fanden sich seitdem täglich auf dem Platz zahlreiche Metallsucher ein, von denen viele durch das Krepieren von Blindgängern getötet oder schwer verletzt wurden.

○ **Verhaftung der Halleschen Dynamitattentäter.** Die Hallesche Polizei verhaftete fünf der Attentäter, die am Neujahrsabend in Halle die drei Dynamitattentate verübt und u. a. das Kaiser-Wilhelm-Denkmal schwer beschädigt haben. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Hauptattentäter. Er gestand, drei Zentner Dynamit aus dem Sprengstoffmagazin Carbonit A. G. gestohlen zu haben. Das Sprengattentat gegen die Villa des Geh. Kommerzienrats Dr. Lehmann in Giebichenstein habe er verübt, um die Polizei nach dem Vorort Giebichenstein zu locken, damit er die Denkmäler in Ruhe in die Luft sprengen könne. Der nicht verbrauchte Sprengstoff ist von den Attentätern wieder an Ort und Stelle geschafft worden.

○ **Zum Selbstmord des Bürgermeisters von Soest** wird jetzt gemeldet: Der Bürgermeister von Soest, Dr. Lippert, hat sich nicht, wie es ursprünglich hieß, in einem Anfall von geistiger Störung das Leben genommen, sondern weil er in den Ehebruchsprozeß des Potsdamer Oberbürgermeisters Voßberg verwickelt war und bei seiner Vernehmung in Potsdam, wo er früher als Stadtrat gewirkt hatte, einen falschen Eid geleistet haben soll. Der Potsdamer Oberbürgermeister bezichtigt seine Frau des Ehebruchs und bezeichnete den Dr. Lippert, der erst seit kurzer Zeit verheiratet war, als Mitschuldigen.

○ **Weibliche Geschworene.** Für die neuen Schwurgerichtstagungen der drei Berliner Landgerichte sind zum erstenmal auch Frauen als Geschworene einberufen worden. Während beim Landgericht I in der ersten Sitzung die Staatsanwaltschaft die vier als Geschworene ausgelosten Frauen ablehnte, wurde beim Landgericht III die ausgeloste Frau (Frau v. Stubenrauch) sowohl vom Staatsanwalt wie auch von der Verteidigung angenommen. Beim Landgericht II wurde die einzige Frau, die sich auf der Einberufungsliste befand, nicht ausgelost.

○ **Der Klub der Harmlosen.** Die Berliner Kriminalpolizei hat wieder einmal ein sogenanntes „vornehmes“ Nachtlokal ausgehoben. Die Schlemmerstätte nannte sich „Klub Bellevue“ und tagte oder nächtigte in den Räumen der sogenannten Kleinkunstbühne „Potpourri“, deren Leiter der Possen- und Operettenkomponist Walter Kollo ist. Wer an den nächtlichen Veranstaltungen teilnehmen wollte, mußte für 500 Mark eine „Mitgliedskarte“ lösen. Eine Flasche Sekt — es herrschte natürlich Sektzwang — kostete etwa 30 000 Mark. Unter den 126 Personen, die in den Klubräumen polizeilich festgestellt wurden, befanden sich mehr als 70 Ausländer.

○ **Zusammenbruch.** Die Finanzlage der Stadt München ist katastrophal. Ein Drittel der Volksschulen muß zusammengelegt werden. Der Badebetrieb in den Volksschulen wird stillgelegt. Das Defizit der städtischen Zuschußbetriebe erreicht nahezu eine Milliarde. Wenn es nicht gelingt, die Straßenbahn zu sanieren, wird auch dieser Betrieb schnell der Stillegung zutreiben.

○ **Im Braunkohlenbergwerk verschüttet.** Im Braunkohlenwerk Dölitz bei Leipzig wurde der Häuer Etzold aus Petzsch durch niedergehende Erdmassen verschüttet. Sofort einsetzende Rettungsversuche hatten Erfolg; doch war es 24 Stunden nach dem Unglücksfall noch nicht gelungen, die Füße und die rechte Hand des Verschütteten freizubekommen.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von **B. von Winterfeld.**

15) (Nachdruck verboten.)

„Hätte ich dich bei mir, Linchen, dann wäre es schön, du siehst überall und in allem so vieles, das mir entgeht. Aber ich verspreche dir, ich will versuchen, die Augen und die Seele aufzumachen, wie du immer sagst.“

„Und wenn du erst wohler bist, Heini, dann schreibst du mir, nicht wahr?“

„Das will ich, Linchen, aber nun gehe noch etwas in den Park, solange die Sonne scheint, du bist in diesem Winter so blaß geworden.“

„Das ist ja natürlich, mir war doch so bange um dich!“

Er drückte schweigend ihre Hand. „Also, auf Wiedersehen! In einer Stunde etwa.“

Sie ordnete fürsorglich seine Kissen und winkte ihm dann in der Tür noch einmal zu, dann war er allein.

Er fühlte sich schon bedeutend kräftiger, seit er in Waldstein war, und begann schon etwas umherzugehen; jetzt versuchte er es wieder; es ging wirklich schon besser, als das letztemal. Er trat vor den Spiegel; sehr bleich, hager und krank blickte ihm sein Gesicht daraus entgegen. Traurig wandte er sich ab. „Linchen,“ flüsterte er, „nein, es kann nicht sein, es kann nicht sein!“ Er seufzte und dachte an Franz, und er zwang sich, den Gedanken auszudenken, daß der andere kommen würde und Lina begehren, und daß sie mit ihm gehen und Waldstein und ihn, Heino, — für immer verlassen würde. Ja, ja, er mußte sich an den Gedanken gewöhnen; er wollte kein Egoist sein, er wollte ja nur Linas Glück! Ob es wohl ihr Glück sein würde? Sinnend und schmerzvoll blickte er in den tiefverschneiten Park und ließ sich ermüdet in den Sessel sinken.

Unterdessen wanderte Lina in das Dorf. Der Schnee glitzerte in der Wintersonne. Die scharfe, frische Luft tat ihr gut und färbte ihre Wangen, so daß sie viel rosiger und frischer aussah, als in den letzten Wochen. Sie besuchte im Dorf ihre Schutzbefohlenen, und überall hatte sie teilnehmende Fragen nach Heino zu beantworten. Ganz Waldstein hatte in der schweren Zeit um ihn gebangt und freute sich nun ebenso seiner fortschreitenden Genesung. Den Heimweg zum Schloß nahm sie durch eine der alten Kastanienalleen, die jetzt mit dem schneebedeckten Geäst, das sich von dem blauen Himmel abhob, einen wunderbar malerischen Anblick boten.

Sie war noch etwa zwanzig Minuten vom Schloß entfernt, als sie hinter sich Schritte vernahm. Bald war Franz an ihrer Seite. Er hatte erfahren, daß sie im Dorfe war, und suchte sie nun auf, nachdem er sein Pferd dem Stallknecht übergeben.

„Darf ich mit Ihnen kommen, Komtesse Lina?“

„Gern,“ sagte sie freundlich und reichte ihm die Hand.

„Wie geht es Heino?“

„Ich finde ihn doch entschieden besser, daß seine Stimmung meist gedrückt ist, ist ja begreiflich. Es ist ihm so vieles durch die Krankheit zerstört. Wie sehr hatte er sich auf die Studien in Genf gefreut, und nun muß er den Gedanken ja aufgeben.“

„Ja, es ist recht traurig für ihn,“ bestätigte Franz.

Schweigend wanderten sie über den knisternden Schnee. In den kahlen Baumzweigen hüpften Meisen und Rotkehlchen hin und her.

„Sehen Sie, wie reizend die Vögel sind, und wie zutraulich!“ rief Lina stehenbleibend.

Sie sahen den Tierchen zu. Seine Gedanken beschäftigte freilich etwas ganz anderes, als die zierlichen Geschöpfe.

„Komtesse Lina, darf ich Ihnen heute etwas sagen, das schon lange, ja seit Monaten, meine Seele erfüllt?“

Sie blickte ihn verwundert an. „Was könnte das sein, Herr von Rohrbeck? Bitte, sprechen Sie nur.“

Angesichts dieser Unbefangenheit wurde es ihm doch schwer. Er wagte ihre Hand zu ergreifen, leise und ehrerbietig, und fuhr dann fort: „Seit ich Sie zum erstenmal sah, habe ich nichts Lieberes gekannt als Sie. Ihre Gegenwart macht mich besser, und wie könnten Sie mein Leben beeinflussen, wenn Sie sich entschließen würden, mein Weib zu werden. Lina, geliebtestes Mädchen, sagen Sie ja!“

Sie hatte ihn in sprachloser Ueberraschung angeblickt, dann übergoß tiefes Rot ihre Wangen, und sie entzog ihm scheu ihre Hand, indem sie mit niedergeschlagenen Augen erwiderte:

„Ich weiß, daß Sie es gut meinen, Herr von Rohrbeck, aber ich will niemals heiraten. — Heino hat mich zu nötig.“

„Aber Sie können ihm doch unmöglich Ihr ganzes Leben opfern!“ kam es erschrocken von seinen Lippen. „O, überlegen Sie es sich, Lina! Nicht heute oder morgen sollen Sie mir antworten — ich will gern geduldig warten — nur lassen Sie mich hoffen!“

Als Lina noch immer schwieg, ergriff er wieder ihre Hand, drückte sie leidenschaftlich an seine Lippen und fuhr fort:

„Heino soll ja auch mein Bruder sein, und wir wollen gemeinsam alles tun, sein Leben erfreulich zu gestalten.“

„Ich müßte aber Waldstein verlassen,“ versetzte sie, von neuem errötend.

Also das war der Hauptgrund! Gegen seine, Franzens, Person hatte sie nichts einzuwenden! dachte er, und neue Hoffnung erfüllte ihn. Er hielt ihre Hand noch fest.

„Bitte, lassen Sie mich, Herr von Rohrbeck — wir wollen Freunde sein, wie bisher. Mehr kann es nicht sein. Und lassen Sie uns sorgen, daß Heino nichts erfährt — es könnte ihn vielleicht aufregen.“

Er hatte ihre Hand freigegeben und blickte ihr sehnsüchtig nach, als sie rasch dem Schlosse zuschritt.

„Ich gebe alle Hoffnung noch nicht auf,“ hatte er ihr beim Scheiden gesagt; und als er nun allein war, flüsterte er: „Heino, und immer wieder Heino! Er ist doch ihr erster und letzter Gedanke bei allem!“ —

Eine halbe Stunde später stand Franz im Studierzimmer des Grafen und teilte ihm seine Wünsche und Hoffnungen mit, ohne die Unterredung mit Lina zu verschweigen. Als ein Bild männlicher Kraft und Schönheit sah der Graf den jungen Offizier vor sich stehen.

„Ich habe diese Entwicklung in jüngster Zeit kommen sehen, lieber Freund,“ begann er, nachdem er schweigend zugehört. „Ich habe nichts tun können, die Sache zu hindern. — Ich gestehe Ihnen offen, daß Sie mir früher nicht sehr lieb waren, doch sind Sie es mir mehr und mehr geworden, besonders in dieser letzten, schweren Zeit. Sie sind jetzt ein Freund unserer Familie.“

„O, wie danke ich Ihnen für dies Wort, Herr Graf!“ rief Franz, indem er die Hand des alten Herrn ergriff.

„Was nun die Entscheidung über das Lebensglück meines einzigen Kindes betrifft,“ fuhr dieser fort, „so muß jeder sein Herz selbst am besten kennen. Ich würde mein einziges Kind niemals in der Wahl eines Gatten zu beeinflussen suchen. — Uebrigens glaube ich, daß Lina sich noch nie mit dem Gedanken an eine Heirat beschäftigt hat. — Sie lebte bisher so ganz für ihren armen Pflegebruder.“

Turnen, Spiel und Sport.

(!) **Schalksmühle,** 8. Jan. 23.

Handball. Am kommenden Sonntag, den 14. 1. spielt auf dem Platze des Schalksmühler Tv. die Mannschaft des Allgem. Hagener Turn- und Sportvereins 1860 gegen die Mannschaft des Platzvereins. Da das Spiel noch neu ist, kann ein Besuch nur empfohlen werden. Spielanfang 3 Uhr.

(:) **Brügge,** 8. Jan. 1923.

6. Bez. Märk. Turngau.

Zu dem Bezirksturntage, zu welchem der Bezirk am letzten Sonntage eingeladen hatte, waren sämtliche Bezirksvereine sehr zahlreich vertreten. Um 2¾ Uhr eröffnete der Bezirksvertreter und zugleicherzeit 1. Bezirksturnwart Diergarten die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten und ermahnt zu treuem Festhalten in dieser schweren Zeit. Der 1. Schriftführer W. Rutenbeck hielt einen Rückblick auf das verflossene Jahr, welches als ein Jahr ernster, zielbewußter Arbeit betrachtet werden muß, mit dessen Erfolg wir durchaus zufrieden sein dürfen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Veranstaltungen im Bezirk" wurde beschlossen; wie im Vorjahre einen Vorturnerlehrgang für Männer und Frauen abzuhalten. Für die Jugend sind 2 Zusammenkünfte vorgesehen und eine Jugendwanderung mit anschließenden Mannschaftskämpfen. Für die Uebernahme des diesj. Bezirksfestes lag ein direkter Antrag nicht vor. Schalksmühle erklärt sich bereit, dasselbe zu übernehmen, und wird demselben übertragen. Hierzu lag ein Antrag der Frauen- und Mädchenabteilungen vor, ihren Wettkampf in 2 Klassen auszutragen. Dem Antrag wird zugestimmt. Der Bannerwettkampf der Jugend wird wieder im Schlagball ausgekämpft. Schalksmühle soll als dreimaliger Sieger im Bannerwettkampf eine besondere Auszeichnung erhalten. Turngenosse Diergarten weist auf den Kreisturntag in Dortmund hin und gibt nähere Auskunft über wichtige Angelegenheiten für unsern Bezirk. Beim folgenden Punkte: „Wahl der Bezirksleitung" hält es die Versammlung für wünschenswert, daß wieder ein Bezirksvertreter gewählt wird um den 1. Bezirksturnwart zu entlasten. Die Wahl fiel auf den Turngen. Otto Eickhoff Brügge. Als 1. Bezirksturnwart wird Turngen. Otto Kleinschmidt Schalksmühle gewählt, nachdem Turngen. Diergarten erklärte, wegen Arbeitsüberhäufung den Posten nicht wieder annehmen zu können. Zwar sehen ihn die Turner nicht gerne scheiden, wissen aber die angeführten Gründe voll und ganz würdigen, welche ihn zu diesem Entschluß bewogen haben. Diergarten wird auch für die Folge der Unserige sein, und seine ganze Kraft einsetzen, wo es gilt, die deutsche Turnsache zu fördern. Die nächste Vorturnerstunde findet in Oberbrügge statt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und konnte der Turntag gegen 6 Uhr mit einem kräftig aufgenommenen „Gut Heil" geschlossen werden. Die Gesangabteilung des Brügger Tv. erfreute die Scheidenden noch mit einigen schön vorgetragenen Liedern.

Sp. Breitensträters Vermählung. Hans Breitensträter, der deutsche Schwergewichtsmeister, hat sich mit Fräulein Lisa Lauer, der Tochter des Inhabers eines sehr bekannten Berliner Restaurants, vermählt.

Vermischtes.

▲ **Der Maulwurf als Jagdtier.** Um den Maulwurf hat sich früher kein Mensch gekümmert. Zwar tauchten von Zeit zu Zeit, gewöhnlich in den Hundstagen, wenn kein anderer Unterhaltungsstoff vorlag, in den Zeitungen tiefgründige Betrachtungen über die größere oder geringere Schädlichkeit oder Nützlichkeit des unterirdischen Gesellen auf, aber im übrigen ließ man ihn völlig in Ruhe, nur daß man vielleicht bei Gelegenheit noch behauptete, daß er stockblind sei, was genau so falsch war wie alles andere, was man über ihn zu sagen wußte. Jetzt ist der Maulwurf ein „großes Tier" geworden, und die Gemeinde Bonndorf in Baden hat ihn sogar, wie irgendein Wildschwein oder einen Damhirsch, unter die Jagdtiere versetzt, indem sie die Maulwursjagd in ihrer Gemarkung öffentlich versteigern will. Natürlich wird er nicht „um seiner schönen Augen willen" also geehrt, sondern von wegen seines putzigen Fellchens, das plötzlich auf dem Pelzmarkt zu hoher Achtung gelangt ist und mit 250—300 Mark bewertet wird. Um Bonndorf herum gibt es ganze Familien, die von der Maulwursjagd leben, und die Gemeinde will, wie gesagt, das Jagdvergnügen in ein System bringen, was immer Steuerzahlen oder Pachtzins oder ähnliches bedeutet. Wenn der Maulwurf ob dieser fiskalischen Anerkennung seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung nur nicht größenwahnsinnig wird!

▲ **Der Mann, der den Österreichern das Sparen beibringen soll.** Der Völkerbund, der bekanntlich eine der weisesten Institutionen aller Zeiten ist, hat vor einiger Zeit beschlossen, die Österreicher durch einen Finanzkontrolleur beaufsichtigen zu lassen, damit sie nicht zuviel Geld verplempern. Sparen, sparen, sparen! lautet die Parole, und der Finanzkontrolleur wird das schon in Ordnung bringen, dafür wird er ja bezahlt. Und zwar nicht ganz schlecht bezahlt, denn der Herr Sparlehrer — Zimmermann heißt er, Doktor ist er und aus Rotterdam kommt er — bezieht ein Jahresgehalt von 14 000 Pfund Sterling, was, in österreichische Kronen umgerechnet, so ungefähr 4½ Milliarden ausmacht. Nun wäre ja nichts dagegen zu sagen, wenn der Völkerbund diese lumpigen paar Milliarden aus seinem Portemonnaie bezahlte, aber er wird sich schwer hüten: Österreich muß den holländischen Zimmermann, der die aus dem Leim gegangenen österreichischen Finanzen wieder zurechtzimmern soll, aus seiner eigenen Tasche besolden. Man sieht: das Sparen fängt gut an!

▲ **Bolschewistische Umtaufen.** Die Bolschewisten sind eifrig am Werke, die Namen ihrer Führer zu verewigen. Nachdem ein Hafen an der Kaspischen See auf den Namen Lenins getauft worden ist, wurde das bei Petersburg gelegene Gatschina zu Ehren Trotzkis umbenannt. Ferner wurde eine Schiffswerft in Petersburg Dzerjinski und die Stadt Yamburg Kingisepp genannt, zu Ehren eines bolschewistischen Agenten, der im vergangenen Frühjahr in Estland erschossen wurde. Auch den deutschen Kommunismus hat man nicht vergessen: man hat der bekannten großen Gerberei Ossipow in Erinnerung an Karl Liebknecht die neue Firma „Karl-Liebknecht-Lederwerke" gegeben.

Berlin, 9. Jan. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 10 200.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Januar 450,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Heute morgen gegen 3 Uhr entschlief sanft nach längerer schwerer Krankheit unser liebes Kind und Schwesterchen, unsere Enkelin und Nichte

Hildegard Rohler

im Alter von fast 11 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Sterkrade-Holten, Lackhausen, Herne, d n 9. Januar 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Januar, nachmittags 2¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Wwe. Carl Löwer und Kinder.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

∴ angefertigt in der ∴

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Aenderung der Baugebühren-Ordnung.

Für den Amtsbezirk Halver ist ein 2 Nachtrag zur Baugebührenordnung vom 11. März 1910 beschlossen worden. Dieser Nachtrag, der die Genehmigung des Kreisausschusses gefunden hat, liegt vom 10. ds Mts 4 Wochen lang im Amtshause, Zimmer 13 und im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groll in Schalksmühle zur Einsicht aus.

Halver, 4 Januar 1923. **Der Amtmann.**

Richtlinien für die Vornahme des Steuerabzuges ab 1. Januar 1923.

1. Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10. v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt, betragen vom 1 Januar 1923 ab bei jeder nach dem 31. Dezember 1922 erfolgenden Zahlung von nach dem 31 Dezember 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn:

a) **für den Arbeitnehmer selbst und für die zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau**
monatlich je 200 — Mk. statt bisher je 40.— Mk
wöchentlich je 48 — Mk statt bisher je 9 60 Mk
täglich je 8 — Mk. statt bisher je 1 60 Mk
zweistündlich je 2 — Mk. statt bisher je 0 40 Mk.

b) **Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind**
monatlich 1000.— Mk statt bisher 80 — Mk.
wöchentlich 240 — Mk. statt bisher 19,20 Mk.
täglich 40.— Mk. statt bisher 3,20 Mk.
zweistündlich 10.— Mk. statt bisher 0,80 Mk.

Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht berücksichtigt

c) Zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 Eink. St. Ges zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschsatz) monatlich 1000.— Mk statt bisher 90 — Mk.
wöchentlich 240 — Mk. statt bisher 21,60 Mk.
täglich 40.— Mk. statt bisher 3,60 Mk.
zweistündlich 10.— Mk. statt bisher 0,90 Mk

d) Soweit mittellose Angehörige zur Berücksichtigung beim Steuerabzuge zugelassen sind, treten an die Stelle der auf dem Steuerbuche vermerkten Sätze die Sätze von b vorstehend

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt, so tritt an die Stelle der vorstehenden Ermäßigungen eine feste Ermäßigung von 6 v. H. des Arbeitslohnes.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 30. Juni 1922 hat das Landesfinanzamt Münster i. W. den Wert der Natural- und Sachbezüge bei der Berechnung der Steuer vom Arbeitslohn ab 1. Januar 1923 wie folgt anderweitig festgesetzt:

1. für männliche Angestellte einschl. der Ackerknechte auf 300.— Mk. für den Tag, 9000 — Mk. für den Monat, 108 000.— Mk für das Jahr,
2. für weibliche Angestellte auf 260.— Mk für den Tag, 7800 — Mk für den Monat, 93 600 — Mk. für das Jahr,
3. für Lehrlinge, Lehrmädchen, weibliche Dienstboten, Hausnäherinnen, Aufwärterinnen und Waschfrauen auf 220.— Mk. für den Tag, 6600 — Mk. für den Monat, 79 200 — Mk. für das Jahr

Hiervon entfallen:
a) für freie Wohnung 1/8,
b) für das erste und zweite Frühstück 1/8,
c) für das Mittagessen 3/8,
d) für Nachmittagskaffee 1/8,
e) für das Abendessen 2/8.

Diese Wertfestsetzung gilt für unverheiratete Lohnempfänger. Falls mehrere Familienmitglieder gemeinschaftlich Naturalbezüge genießen, setzt bei Meinungsverschiedenheiten das Finanzamt die Werte fest.

Lüdenscheid, den 6. Januar 1923.

Finanzamt:
Freitag, Regierungsrat

Milchversandscheine
liefert die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehemalige 88er

Zu der am **13. Januar,** abends 8 Uhr im **Gasthof zur Post in Halver** stattfindenden

Familien-Feier

werden sämtliche Kameraden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Auch noch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen Für Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufs- anzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers,

Halver.

Habe stets auf Lager:

Herren-Paletots	Damen-Kleider
Herren-Anzüge	Damen-Mäntel
Loden-Jacken	Kostüm-Röcke
gestreifte Hosen	Blusen usw.

Paul Schulte,

Halver-Obernherweg.

1894

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.

1969 Fernruf 1897 und 3965.

Ich suche gegen hohen Lohn und sonstige Vergütungen ein sauberes, fleißiges

Dienstmädchen

welches alle Haus- und Gartenarbeiten gerne verrichtet und melken kann.

Frau August Berghaus,

Oberbrügge.

Perfekter

Schleifer

für elektr. Bügeleisen für sofort gesucht.

Ehringhaus & Boswinkel,

G. m. b. H,

Grünenbaum i. W.

Visitenkarten liefert schnell u. billig die Buchdruckerei Wilh. Bell jr.

Die erhöhten **Sozialrenten** für Dezember und Januar können vom 9. bis einschl 16. d M bei der Gemeindekasse Halver bezw. bei dem Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle abgeholt werden.

Halver, 8 Januar 1923.

Der Amtmann.

Gewerbl. Mittelstands-Vereinigung für den Amtsbezirk Halver.

Sonntag, 14 Januar, nachm. 4 Uhr

Jahres-Haupt-Versammlung

im Lokale Fasbender.

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassenbericht
2. Vorstandswahl.
3. Beitragsfestsetzung und Zahlung desselben.
4. Vortrag des Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamts Lüdenscheid, Herrn **Dr. Linnartz** über: **Mittelstandsfragen.**
5. Vortrag des Schriftführers Herrn **Adolf Welter** über: **Zwangsanleihe.**
6. Aussprache.

Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, ½ Stunde früher zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Buschhausen u. Umg.

Samstag, den 13. Jan., nachm. 6 Uhr in der „Sommerfrische"

Generalversammlung.

Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Anschlag.

Bestellungen auf **sämtliche**

Klee- und Grassämereien

sowie

Petkuser Gelbhafer Samenweizen und -Gerste

sind bis spätestens den **18. ds. Mts.** einzureichen. Ebenso wird gebeten genaue Angaben zu machen, welche

Düngemittel

noch gewünscht werden.